

5. Schluss

In der Untersuchung verschiedener Aspekte der elektroakustischen Musik konnte gezeigt werden, dass die elektroakustische Musik ästhetische Formen und Denkweisen hervorgebracht hat, die ihr eigen sind und in der instrumentalen Musik nicht hätten entstehen können.

Das elektronische Klangmaterial bringt nicht nur neues Material, sondern auch neue musikalische Ideen mit sich, die weit reichende Konsequenzen haben können und auch eine veränderte Betrachtung des traditionellen Instrumentariums zulassen. Die Idee der Einheit von Material- und Werkstruktur, die in der Elektronischen Musik realisiert wurde, ist nur eine davon. Mit der Integration von Geräuschen und aufgenommenen Klängen aus der Umwelt in die Musik, wird sie und die akustische Wahrnehmung stark verändert. Alles was klingt kann musikalisch genutzt werden.

Die Möglichkeiten der Verarbeitung von musikalischem Material sind in der elektroakustischen Musik völlig andere als in der Instrumentalmusik. Denkweisen, nach denen jede Musik auf einer Tonvorstellung basiert, sind nicht mehr zu halten und zeigen einen prinzipiellen Unterschied der elektroakustischen zur instrumentalen Musik auf. Der Klang ist von der Komposition nicht mehr abkoppelbar. Damit verbunden kann elektroakustische Musik nicht „instrumentiert“ werden. Ein Klang verschmilzt mit seiner musikalischen Funktion zu etwas neuem, etwas „elektronischem“. Musikalische Parameter werden vollkommen unabhängig, bekannte klangliche Abläufe werden von ihrer Notwendigkeit gelöst. Durch die digitale Darstellung von Klang werden Montagetechniken möglich, die die zeitlichen Abläufe eines Klangs stufenlos dehnen oder stauchen können. In der Frequency-Domain wird also auch der Parameter Zeit entkoppelt.

Einhergehend mit den gewandelten Produktionsverhältnissen wird die Rolle des Komponisten grundsätzlich verändert. Er kann – und muss – das Instrument selbst bauen für das er schreibt. Der Prozess des Komponierens fällt mit dem Realisieren des Stücks zusammen. Auf der einen Seite beschleunigt das den Kompositionsprozess, auf der anderen Seite entsteht daraus ein Problem durch das Fehlen einer distanzierenden abstrahierenden Reflexionsebene.

Für die elektroakustische Musik sind ihre Medien von entscheidender Bedeutung. Ansätze wie die Aesthetics of failure integrieren die medialen ästhetischen Implikationen in kompositorische Überlegungen, es entsteht medienreflexive Musik. So werden Vermittlungsmedien zu generativen Werk-Zeugen. Schließlich entstehen durch neue technische Möglichkeiten vollkommen neue musikalische Elemente. Loop und Phasing sind nur zwei Beispiele dafür. Die elektroakustische Musik ist vom menschlichen Körper nicht mehr abhängig. Wo in der Instrumentalmusik jede musikalische Bewegung von einem menschlichen Körper ausgeführt werden muss, sind in der elektroakustischen Musik vollkommen entkörperlichte Bewegungen vorstellbar. Nicht zuletzt der harte Schnitt, das plötzliche Stoppen eines Klanges oder eines musikalischen Flusses ist solch ein entkörperlichtes musikalisches Moment.

Durch die Abhängigkeit der elektroakustischen Musik von Lautsprechern ergeben sich weitere Möglichkeiten. Abgesehen von Problemen der Aufführungspraxis können Lautsprecher zu Rahmen werden, zu „akustischen Brillen“ die veränderte Betrachtungsweisen ermöglichen. Bisher unerwünschte musikalische Nebenprodukte werden zu konstitutiven musikalischen Ausdrucksformen, „musikalisierte akustischer Dreck“ rückt in den Fokus der klanglichen Wahrnehmung vor.

Durch die Untersuchung der elektroakustischen Musik konnte gezeigt werden, dass es das Elektronische in der elektroakustischen Musik gibt. Darüber hinaus konnten einige Aspekte des Elektronischen herausgearbeitet werden. Weiterführend müsste gefragt werden, was das instrumentale an der Instrumentalmusik ist. Dann nämlich wäre es möglich zu fragen, was das instrumentale an der elektroakustischen Musik und was das elektronische an der instrumentalen Musik wäre. Über diese Fragen ließen sich sicherlich noch viele weitere Aspekte des Elektronischen erschließen.

Ich bin nicht der Meinung, man müsse die elektroakustische Musik von instrumentalen Aspekten reinigen. Ebenso wie die Integration von elektronischen Aspekten die Instrumentalmusik bereichert, sollte es auch andersherum möglich und fruchtbar sein. Allerdings bin ich der Überzeugung, dass es zum „kritischen“ Komponieren gehört, sich über das Nutzen von Vorgängen und Techniken, von Ideen und Konzepten sowie ihrer Herkunft bewusst zu sein.